

einer einheimischen Theologie in Südin-
dien“ (München 1963) vorgestellt hat.
Dort konnte man die Frage einer synkretis-
tischen Gefahr nicht ganz unterdrücken,
hier, bei Devanandan – und mehr noch
bei Devanandans Nachfolger im Christ-
lichen Institut, bei M. M. Thomas – ist der
genuin christliche Ansatz unbestritten.
Nicht der einheimische Theologe, vielmehr
der westliche Leser ist hier der in Frage
Gestellte. Wie in Wagners Erstgestalten, so
begegnen wir auch in Wietzkes Monograph-
ie über Devanandan einem Standard-
werk für die Kenntnis einer einheimischen
indischen Theologie. Richard Boeckler

Werner Ustorf, *Afrikanische Initiative.*

Das aktive Leiden des Propheten Simon
Kimbangu. (Studien zur interkulturellen
Geschichte des Christentums, Bd. 5.)
Herbert Lang, Bern / Peter Lang,
Frankfurt/M. 1975. 457 Seiten. Brosch.
DM 54,-.

Die „Kirche Jesu Christi auf Erden
durch den Propheten Simon Kimbangu“
(EJCSK) wurde 1969 als erste afrikanische
unabhängige Kirche in die Gemeinschaft
des Ökumenischen Rates der Kirchen auf-
genommen. Allein schon diese Tatsache
empfiehlt eine eingehende Beschäftigung
mit dieser eigenständigen Kirche, die von
manchen als Sekte, Synkretismus, Nativis-
mus oder nachchristliche Bewegung ab-
qualifiziert wird. Der Verfasser legt eine
historisch-kritische Forschungsarbeit vor,
die sich neben eigener Anschauung auf
gründliches Quellenstudium stützt; 44 Sei-
ten Bibliographie, 125 Seiten Anmerkun-
gen, 62 Seiten Dokumentation, zwei
Landkarten und eine 28-seitige Tabelle
der Ereignisse belegen diese Gründlich-
keit. Ein Register fehlt allerdings – leider!

Ustorf geht bei seiner Deutung der Ge-
stalt des Propheten Simon Kimbangu und
der ursprünglichen Bewegung hinter die
heutige Selbstdarstellung der EJCSK zu-
rück, wobei die entpolitisierende Tendenz

neuerer Deutungen hinterfragt wird. Er
vertritt die These, daß prophetische Bewe-
gungen in Afrika nur im Lichte des Wi-
derstandes gegen den Kolonialismus und
seine Machtstrukturen voll verstanden
werden können; von daher bewertet er
den Kimbanguismus als gelebte Schwarze
Theologie in Afrika und damit als Pro-
test gegen die westliche Rechtfertigung be-
stehender Machtverhältnisse. Andererseits
zeigt er auch auf, daß es sich dabei um ein
geistliches Geschehen handelt, das durch
die Antwort afrikanischer Christen auf
die biblische Botschaft ausgelöst wurde.

Der erste Teil (S. 52–103) stellt die
Grundzüge der kolonialen Situation im
Kongo dar, in der politische, wirtschaft-
liche und missionarische Interessen ver-
flochten waren, und zeigt auf, wie die
sozio-religiöse Kongotradition dadurch
verändert wurde. Der ausführlichste Teil
(S. 104–193) geht der Entwicklung der
Persönlichkeit Kimbangu und seiner Be-
wegung in gründlichen Quellenstudien
nach, wobei er auf das Erleben, das Hei-
len und die Predigten in der Entstehungs-
zeit intensiv eingeht. Ein dritter Teil
(S. 194–214) beleuchtet die Unterdrückung
der Bewegung durch die Verhaftung und
Deportierung Kimbangu und seiner An-
hänger. Am Schluß wird die Entwicklung
der Bewegung bis zur Konstituierung der
heutigen EJCSK kurz zusammengefaßt.

In dieser Kirche sieht der Verfasser,
trotz ihrer Berufung auf das Erbe des
Nkamba-Kimbanguismus, eine Anpassung
an die nachkoloniale Status-quo-Gesell-
schaft. Dies Buch hilft zu verstehen, war-
um afrikanische unabhängige Kirchen an-
ders denken und leben als die uns ver-
trauten Kirchen im Westen.

Hans-Jürgen Becken

JAHRBÜCHER

*Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische
Kirche in Deutschland 1973.* Begründet
von Johannes Schneider, herausgegeben